

Gemeinsam stark

Für
Demokratie
und gegen
Rassismus

tolerantes sachsen



Liebe Engagierte, liebe Mitglieder,

im Herbst 2025 blicken wir zurück auf drei Jahre als landesweites Fachnetzwerk. Gemeinsam stark für Demokratie und gegen Rassismus in Sachsen – das haben wir uns zu Beginn dieser drei Jahre vorgenommen.

Diese Broschüre gibt einen Einblick in die Arbeit des Netzwerks und ihrer Mitglieder. Mit mittlerweile über 160 Mitgliedsorganisationen in allen Regionen Sachsens kennen wir die Herausforderungen und Bedürfnisse vor Ort. In unseren monatlichen Newslettern haben Engagierte aus sächsischen Initiativen, Vereinen und Organisationen von ihrer Arbeit berichtet, in aktuellen Diskursen Stellung bezogen und sich immer wieder klar gegen Rassismus und für Demokratie positioniert.

Ein besonderer Dank gilt all jenen, die die Arbeit des Netzwerks Tolerantes Sachsen in den vergangenen drei Jahren aktiv gestaltet haben – sei es als gewählte Sprecher_innen oder Mitglieder. Nur durch Euer Engagement ist das Netzwerk lebendig.

Wir sind heute mehr denn je überzeugt: engagierte Bürger_innen, eine unabhängige und kritische Zivilgesellschaft bilden die Grundlage unserer Demokratie. Sie gilt es auch in Zukunft zu stärken und zu verteidigen.

Bleibt laut. Bleibt dran. Wir stehen an Eurer Seite.

Die Sprecher_innen & die Koordination des Netzwerks Tolerantes Sachsen

Januar 2023

Martina Glass | Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

gut, dass ein neues Jahr beginnt, ist mein Gefühl in diesem Januar 2023. Ein neues Jahr ist irgendwie ja auch immer eine Art Neuanfang, auch wenn eigentlich nur ein Monat dem anderen folgt. Die Einführung des Kalenders oder zumindest einer Art Einteilung von Phasen eines fiktiven Jahres vor vielen tausend Jahren, hat eine Form von Orientierung geschaffen. Gleichzeitig wurde uns damit aber auch das Geschenk gemacht, immer mal wieder einen Neubeginn feiern zu können und das ist manchmal ganz wertvoll für die Psyche. Viele Bräuche und Traditionen haben sich um das Thema gebildet überall auf der Welt. In diesem Sinne hoffe ich, dass ihr alle den Jahresaus- und -einklang ordentlich gefeiert habt.

Es liegt wieder einmal kein einfaches Jahr hinter uns – multiple Krise wird als Schlagwort überall geführt und die Betroffenheit wächst. Die Berührungspunkte und Belastungen sind vielfältig, sowohl auf persönlicher als auch auf der Arbeitsebene. Die Herausforderungen werden größer und manchmal wundere ich mich selbst, dass wir trotzdem so viel schaffen. Vielleicht ist das ein Zeichen von zunehmender Selbstausschöpfung, vielleicht zeigt sich hier der Vorteil jahrelanger Erfahrung, eventuell wird aber auch Wirkung schneller und deutlicher sichtbar. Physikalisch gesehen, können wir (mal hypothetisch angenommen) durch die gute Arbeit der letzten Jahre, mit weniger Aufwand mehr Wirkung erzielen. Nach meinem Energielevel am Ende des letzten Jahres zu urteilen, tendiere ich eher zu Selbstausschöpfung als Erklärung, aber das kann individuell sehr verschieden sein.

Tatsache ist, dass wir viel erreicht haben, auch, wenn wir immer noch von einer angemessenen langfristigen Strukturfinanzierung träumen. Wir wollen ja optimistisch ins neue Jahr blicken. Neue Projekte nehmen ihren Anfang, neue Strukturen werden mit den regionalen Netzwerken über Sachsen verteilt aufgebaut, neue Kontakte entstehen und Mitsstreiter_innen können gewonnen werden. Auch das Netzwerk

Tolerantes Sachsen wächst jedes Jahr weiter, durch immer mehr neue Mitglieder. Ich freue mich darauf all diese neuen Menschen bei den kommenden Veranstaltungen und vor allem dem Landestreffen, welches in diesem Jahr wieder stattfinden wird, zu treffen, mich austauschen und Impulse für die eigene Arbeit nach Wurzeln mitzunehmen.

Aber auch außerhalb des Netzwerkes bewegt sich einiges. Viele Menschen sind unterwegs, aktiv allein oder in Netzwerken, viele kennen sich, andere suchen noch nach Anknüpfungen.

„Das Netzwerk Tolerantes Sachsen zeigt deutlich, dass Vernetzung und Verbindung uns und unsere Position stärkt.“

Vielleicht können wir 2023 noch mehr Verbindungen schaffen. Meine Empfehlung: Geht raus, schaut euch um, wer bei euch aktiv ist, versucht die Menschen zusammen zu bringen und werdet mehr, die für eine starke Demokratie vor Ort streiten. Von Zeit zu Zeit werden wir sogar überrascht von der Engagementbereitschaft mancher Menschen in unserem Umfeld, die einfach nur auf den richtigen Zeitpunkt gewartet haben.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein verbindendes und stärkendes Jahr 2023 mit vielen spannenden und anregenden Begegnungen.

Der Netzwerk für Demokratische Kultur e.V. (NDK) mit Sitz in Wurzten verbindet Menschen, die Haltung zeigen und sich für eine demokratische Kultur in der Region, gelebte Mitmenschlichkeit und Mitbestimmung, Nachhaltigkeit und Freiheit engagieren.

April 2023

Doritta Kolb-Unglaub und Cathleen Klaus | colorido e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

in genau vier Wochen heißt es in Plauen am 1. Mai wieder: Don't be silent!

Der 1. Mai ist ein Feiertag, ein Familientag, ein Gewerkschaftstag – niemals ein Tag für Neonazis. Trotzdem versuchen diese immer wieder, den Tag für sich zu vereinnahmen. In Sachsen in letzter Zeit vor allem durch die neonazistische Kaderpartei „Der III. Weg“, die in Plauen einen Stützpunkt betreibt. Rückblick: 2014, 2016, 2018 und 2019 fanden am 1. Mai martialische Aufmärsche der Neonazis in Plauen statt. Teilweise mit schweren Ausschreitungen, die unsere Stadt regional und überregional in ein Licht als Nazistadt rückten.

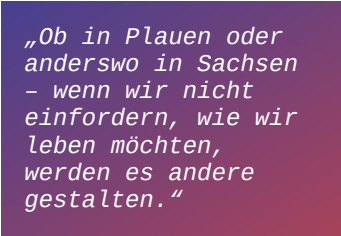
2018 begannen wir von colorido e.V., ein erstes Konzept dagegen zu entwickeln, aber eigentlich gefiel uns ein DAGEGEN überhaupt nicht. Wir wollten schon lange weg vom Reagieren hin zum Agieren. Also schrieben wir das Konzept neu. So wurde 2019 das Festival „Don't be silent“ geboren und feierte in diesem Jahr einen großen Erfolg mit über 1.000 Teilnehmer_innen. Das sollte eigentlich jedes Jahr fortgesetzt werden, aber dann kam Corona. Schnelles Umdenken war gefragt. Es gelang uns in kurzer Zeit, ein breites Spektrum zivilgesellschaftlicher Akteure für die digitale Variante des Festivals ins Boot zu holen.

2022 standen wir wieder live auf der Bühne und erweiterten unser Format. Wir gingen eine sehr gelungene Partnerschaft mit Zwickau ein, denn diese Stadt war in diesem Jahr das Ziel der Neonazis. Nach diesem tollen Auftakt haben wir reflektiert und das Konzept so ausgebaut, dass wir gemeinsam 2023 wieder als Städteverbund präsent sein wollen, zusammen mit vielen Akteuren der Zivilgesellschaft in beiden Städten.

Mit dem Festival und anderen Aktivitäten legen wir einen Schwerpunkt auf kulturelle Förderung und politische Bildung. Das hat für uns einen hohen Stellenwert, da Jugendliche im Vogtland in ihren Mög-

lichkeiten der kulturellen und sozialen Entwicklung sehr stark eingeschränkt sind. Alternative Freiräume, in denen Jugendliche ihre Bedürfnisse kreativ ausleben und sich mit anderen vernetzen oder politisch organisieren können, müssen langfristig und nachhaltig möglich gemacht werden.

Nur so holen wir uns eine kritische Zivilgesellschaft zurück, die einem Erstarken der Rechten auch etwas entgegensetzen kann, die nicht wegschaut und mitläuft, weil das einfacher ist. Um das Ziel einer solidari-schen Gesellschaft zu erreichen, müssen wir uns und andere bilden, organisieren, einbringen – in gesellschaftliche und soziale Prozesse.



„Ob in Plauen oder anderswo in Sachsen – wenn wir nicht einfordern, wie wir leben möchten, werden es andere gestalten.“

Es ist auch kein Schulterschluss, wenn Politiker_innen sich nur vor den Wahlkämpfen einbringen, um dann wieder im Nirwana zu verschwinden. Unterstützung von dieser Seite wünschen wir uns kontinuierlich und dauerhaft. Nicht nur, wenn mal wieder ein unangenehmes Thema aufploppt, das eine kurzsichtige Lösung zur Beruhigung der Gemüter braucht.

Wie konnte es nur so weit kommen, dass wir das fordern müssen? Dass wir am 1. Mai wieder laut werden müssen: Don't be silent – Sei nicht still – Ungebrochen solidarisch. Dafür stehen wir am 1. Mai auf dem Albertplatz in Plauen mit Kultur, Politik und wie immer Musik. Kommt vorbei! Bringt euch ein! Gestaltet mit! Lasst uns feiern!

Der colorido e.V. tritt seit 2017 in Plauen und im Vogt-landkreis jeglicher Form von Diskriminierung und Hass entgegen und übernimmt Verantwortung für eine vielfältige, starke und lebendige Demokratie.

Mai 2023

Andrea Hübler | RAA Sachsen e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

rechtsmotivierte Gewalt gehört in Sachsen zur Realität. Mindestens 314 Menschen wurden im letzten Jahr angegriffen aufgrund von Rassismus, Antisemitismus, LGBTIQ*-Feindlichkeit oder Sozialdarwinismus, ebenso wie politische Gegner*innen und Nichtrechte. 205 solcher Angriffe zählten die sächsischen Opferberatungsstellen für 2022, ein Plus von acht Prozent. Überwiegend handelte es sich dabei um Körperverletzungen (147) oder Bedrohungen (47), auch zwei Brandstiftungen wurden verübt, beide an Geflüchtetenunterkünften: am 26. August, dem Jahrestag der Pogrome in Rostock-Lichtenhagen 1992, in Leipzig-Grünau und am 28. Oktober in Bautzen auf das Spreehotel, was kurze Zeit später von Asylsuchenden bezogen werden sollte (s. [Support-Statistik, 30.03.2023](#))

Nach zwei Pandemie-Jahren normalisierte sich das öffentliche Leben wieder. Beschränkungen fielen schrittweise weg, rechtsmotivierte Gewalt im Zusammenhang mit den Corona-Maßnahmen spielte kaum mehr eine Rolle. Geblieben sind aber rechte Verschwörungsideologien auf deren Basis vermeintliche politische Gegner_innen angefeindet werden. Russischer Angriffskrieg und Energiekrise lösten hier die Pandemie als Thema weitestgehend ab. Bei den auch 2022 zahlreichen rechten Demonstrationen unter diesen Vorzeichen kam es zu Gewalttaten sowohl gegen Journalist_innen als auch gegen Gegendemonstrant_innen. Seit Jahresende versuchen „Freie Sachsen“, AfD und „Querdenken“ die eingeübten Mobilisierungen gegen die Aufnahme Geflüchteter zu richten. Die Unterbringung Asylsuchender in sächsischen Gemeinden ist wieder Thema, bislang zum Glück (noch) nicht so mobilisierungsstark und flächendeckend feindselig wie vor acht Jahren. Dennoch wirkt sich die von rechts verbreitete rassistische Hetze bereits aus. Auch 2023 kam es bereits zu Attacken auf geplante Unterkünfte in Nordsachsen.

Umso wichtiger ist es, dass die Gefahr rassistisch motivierter Anschläge und Angriffe seitens Politik und Behörden ernst genom-

men und nicht durch Verlautbarungen befeuert wird, die Geflüchtete und deren Unterbringung als unlösbares Problem, potentielle Bedrohung oder als „von oben“ aufgezwungen darstellen. In einem solchen Klima werden nicht nur gewalttätige Angreifer_innen bestärkt, sondern Betroffene werden zudem alltäglichen Anfeindungen und Beleidigungen ausgesetzt.

In sächsischen Schwerpunktregionen rechtsmotivierter Angriffe – auch 2022 neben den Großstädten wieder die Landkreise Nordsachsen, Zwickau und Bautzen – ist seit einiger Zeit ohnehin eine verstärkte rechte Raumnahme zu beobachten. Zumindest in Ansätzen organisierte Neonazis beanspruchen den öffentlichen Raum für sich, greifen jene an, die sie für sich als Feinde ausmachen und gegen die sich ihre Ideologie richtet: PoC, LGBTIQ*, Nichtrechte, Engagierte, Linke. Anfeindungen, Drohungen, Beleidigungen und immer wieder kleine Sachbeschädigungen sowie eine starke Präsenz im öffentlichen Raum bspw. durch Schmierereien, Parolen und Demonstrationen sollen einschüchtern. Die Folgen auf individueller Ebene sind für Betroffene oftmals immens: nicht nur die Erfahrung eines permanenten Bedrohungsgefühls, sondern auch die persönliche Einschränkung in der Gestaltung des Alltags und der Freizeit, Gefühle der Ohnmacht und Isoliertheit. Gerade letztere werden verstärkt, wenn Betroffene keinerlei Unterstützung und Solidarität erfahren.

Umso wichtiger ist es, sich an die Seite der Betroffenen zu stellen und die Versuche rechter Akteur_innen, Orte und Regionen für sich und ihre ausgrenzenden, abwertenden und feindseligen Haltungen in Anspruch zu nehmen, deutlich zurückzuweisen.

Das Projekt „Support“ des RAA Sachsen e.V. unterstützt Betroffene rechtsmotivierter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, deren Angehörige und Zeug_innen. Wir unterstützen dabei, Angriffsfolgen zu bewältigen und die eigenen Rechte wahrzunehmen.

September 2023

Robert Kusche | RAA Sachsen e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

wir erinnern uns an den Sommer der Migration 2015, als viele Menschen nach Deutschland und Sachsen kamen. Wie andere standen auch unsere Vereine und Initiativen vor der Aufgabe, Geflüchtete schnell und menschenwürdig zu unterstützen. Wir erinnern uns an große Solidarität, aber auch an enorme Herausforderungen: Wohnraum, Schul- und Kitaplätze mussten gefunden werden. Viele Menschen engagierten sich haupt- und ehrenamtlich, um Ankommen zu ermöglichen. Es galt aber auch zu verhindern, dass weitere Menschen in Sachsen Opfer rechter Gewalt werden.

Das Projekt SUPPORT dokumentierte 2015 und 2016 jeweils über 650 Opfer rechter Gewalt in Sachsen. Orte wie Schneeberg, Heidenau, Bautzen und Freital stehen für Angriffe und Ausschreitungen gegen Geflüchtete. Neben physischer Gewalt gab es alltägliche Diskriminierung, die Projekte aus unserem Netzwerk erfassten und publik machten. Als Tolerantes Sachsen haben wir von Beginn an auf vielfältige Integrationsmaßnahmen gedrungen.

Hierfür sind finanzielle Mittel notwendig, um Kommunen, unabhängige Organisationen, Vereine und Initiativen in ihrer wertvollen Arbeit für den sozialen Zusammenhalt zu unterstützen.

„Die Richtlinie für Integrative Maßnahmen hat hierfür einen Meilenstein gesetzt und den Akteur_innen im Sinne des Subsidiaritätsprinzips ermöglicht, qualitativ hochwertige Integrationsarbeit in Sachsen zu leisten.“

Aus den Mitteln werden auch integrationspolitische Maßnahmen des Bundes kofinanziert, die unter anderem durch Mitglieder unseres Netzwerks umgesetzt werden. Durch den Einsatz relativ geringer finanzieller Mittel entsteht somit ein großer Hebel für Integrationsprojekte in Sachsen.

Transparenz und verantwortungsvoller Umgang mit öffentlichen Mitteln sind für uns selbstverständlich. Regelmäßige Prüfungen durch die Sächsische Aufbaubank sichern das ebenso wie die Zusammenarbeit mit dem Rechnungshof.

Nun ist jedoch ein interner, vorläufiger Prüfbericht an die Presse gelangt. Die Berichterstattung löste eine politische Diffamierungskampagne gegen Beteiligte im Bereich der Integrationsmaßnahmen aus. Es stellt sich die Frage, wie ein Dokument, welches auch trägersensible Daten enthalten dürfte, rechtswidrig die Hände der Verwaltung und des Rechnungshofes verlassen konnte – und das just vor dem Beginn des sächsischen Landtagswahlkampfs. Der Beifall der AfD ließ nicht lange auf sich warten.

Obwohl der Inhalt des Berichts nicht öffentlich ist, sind Spekulationen und Anschuldigungen massiv. Fest steht: Ein Bericht von einem Träger, dessen Projekt vom Rechnungshof geprüft wurde, beklagt voreingenommene und tendenziöse Prüfer_innen ([PM AWO, 28.08.](#)). Ein anderer Träger berichtet, dass eine kurze Nachfrage gereicht hätte, um bekannt gewordene Vorwürfe schnell auszuräumen ([DNN 30.08.](#)).

Seit Jahrzehnten werden unsere Mitglieder für ihre Arbeit gelobt, ausgezeichnet sowie von externen Wissenschaftler_innen zertifiziert und evaluiert. Basierend auf diesen Ergebnissen entwickeln wir unsere Arbeit kontinuierlich weiter. Die nunmehr bekannten Passagen aus dem Bericht suggerieren fehlende Kompetenz bei den Trägern, ergeben kein klares Bild und in der Öffentlichkeit wird leider eine selektive Berichterstattung betrieben. Dies alles ist mehr als schmerzlich.

Lasst Euch davon nicht von Eurer wichtigen Arbeit im Bereich der Integration ablenken!

Das Projekt „Support“ des RAA Sachsen e.V. unterstützt Betroffene rechtsmotivierter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, deren Angehörige und Zeug_innen. Wir unterstützen dabei, Angriffsfolgen zu bewältigen und die eigenen Rechte wahrzunehmen.

November 2023

Raimund Grafe | Erich-Zeigner-Haus e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

wenn wir wie jedes Jahr an die Pogrome in Deutschland am 9. November 1938 und die damit einsetzende Vertreibung und Vernichtung der Juden in Deutschland erinnern, dann denken wir an einen Flächenbrand, der am Ende die ganze Welt erfasste.

Denn Terror bleibt nicht lokal begrenzt. Wie die Wellen, die entstehen, wenn ein Stein ins Wasser geworfen wird, breitet sich eine Atmosphäre der direkten und der diffusen Angst aus, die das Verhalten verändert. Es gibt eine zweite, dritte und weitere Welle von verändertem Kalkül und innerer Anpassung, mit der unsere Zivilcourage erodiert. Nach dem ersten Entsetzen über das Massaker der Hamas in Israel höre ich z.B. Geschichten, wie die des Leipziger Mitglieds der jüdischen Gemeinde, der von einem Hausnachbarn gefragt wird, ob Mitbewohner nun auch in Gefahr geraten, weil Juden im Haus wohnen. Anstatt zu Sagen: „Ich werde Dich beschützen, damit Du weniger Angst hast“, heißt es, „muss ich jetzt auch Angst haben, bloß weil Du jetzt in Angst leben musst.“

Diesem Mechanismus der schleichenden Einschüchterung müssen wir ein aktives Erinnern in Sachsen entgegensetzen, welches am 9. November beim Putzen der Stolpersteine nicht nur mit Kerzen in der Hand in stiller Andacht stehen bleibt, sondern Juden und jüdisches Leben in Deutschland schützt und bei der Bedrohung Israels durch die, die alle Juden ins Meer werfen wollen, nicht um den heißen Brei herumredet.

Vor dem Hintergrund der Bedeutung des 9. November als Gedenktag der deutschen Geschichte, wissen wir um den Zusammenhang zwischen dem Schutz jüdischen Lebens und dem Schutz unserer Demokratie. Denn Antisemitismus und Demokratiefeindlichkeit gingen in der deutschen Geschichte immer Hand in Hand.

Am 9. November vor genau 100 Jahren versuchte Adolf Hitler in München die Demokratie weg zu putschen und den Judenhass zur

Staatsraison zu machen. Er wählte dazu den 9. November, weil an diesem Tag die 1. Deutsche Republik, allgemein als die „Weimarer“ bekannt, ausgerufen wurde. Und diese wiederum knüpfte an den demokratischen Aufbruch des Jahres 1848 an, der am 9. November durch die Erschießung des Leipziger Abgeordneten der Nationalversammlung, Robert Blum, einen entscheidenden Rückschlag erlitt. Die Nationalsozialisten wählten den 9. November als Tag für die Pogrome 1938 gegen Juden und ihre Existenz ebenso bewusst aus. Sie zielten als Doppelschlag sowohl gegen die jüdische Bevölkerung, wie gegen die demokratische Zivilcourage der Mehrheitsgesellschaft. Genau ein Jahr später, ebenfalls an einem 9. November, wollte Georg Elser den Spuk mit einem Attentat beenden und scheiterte.

Umgekehrt geht die Entwicklung der Demokratie in Deutschland und Europa einher mit der Gleichstellung der Juden und dem Aufblühen jüdischen Lebens. Angefangen von der ersten Verfassung der Französischen Revolution 1799, über die Paulskirchenverfassung von 1848 und die Verfassung der 1. deutschen Republik 1918 wird jeder Diskriminierung der Juden ebenso eine Absage erteilt, wie in unserer jetzigen Verfassung, die durch die Friedliche Revolution in der DDR und den Fall der Mauer am 9. November 1989 auf ganz Deutschland ausgedehnt werden konnte.

Die wehrhafte Demokratie und der Kampf gegen den Antisemitismus gehen also Hand in Hand und begründen eine demokratische Erinnerungskultur. Denn sie betrifft grundsätzlich die Art und Weise, wie eine Mehrheitsgesellschaft mit Minderheiten umgeht. Wie sie also das Aufblühen selbstbewussten jüdischen Lebens schützt und sich mit diesem solidarisch zeigt.

Ob mit Workshops, Lesungen und Podiumsdiskussionen – das Erich-Zeigner-Haus in Leipzig-Plagwitz ist Zentrum und Begegnungsort für gelebte Zivilcourage und Demokratie. Mit seinen historisch-politischen und demokratiefördernden Bildungsprojekten ist der Verein auch in den Landkreisen Leipzig und Nordsachsen aktiv.

Februar 2024

Melanie Riedlinger | Kulturbüro Sachsen e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

die Zivilgesellschaft in Sachsen hat sich in den letzten Tagen und Wochen zu Tausenden auf Demonstrationen für Demokratie, gegen Rechtsextremismus und gegen die [rechtsextremistische Partei AfD in Sachsen](#) (LfV Sachsen 08.12.2023) stark gemacht. Ausgelöst durch die [Veröffentlichungen des gemeinwohlorientierten Medienhauses Correctiv](#) (Correctiv 10.01.2024) gingen selbst in Hochburgen des Rechtsextremismus wie Bautzen oder in Kleinstädten wie Pirna, Döbeln, Radeberg und Zwickau hunderte Menschen auf die Straße, die noch vor, während und nach den Demonstrationen Anfeindungen, Hass und Hetze von der extremen Rechten ausgesetzt waren. Das verdient besonderen Respekt und Anerkennung, macht Mut, zeigt aber auch, wie groß die Sorge um die Demokratie in Deutschland ist.

Für den [Kampf gegen Rassismus und Rechtsextremismus](#) (bpb 12.03.2022) benötigt es vielfältige gesellschaftliche Angebote für diverse Zielgruppen aus der Zivilgesellschaft. Und doch geraten gerade diese immer wieder [unter Druck](#) (Verfassungsblog 14.12.2023).



*„Die Demokratie
braucht die
Zivilgesellschaft.“*

Mit Verweis auf den Begriff der Neutralität wird Akteur_innen der politischen Bildung, Empfänger_innen staatlicher Förderung, Wissenschaft, Presse und sogar Kunst in der öffentlichen Debatte immer wieder vorgeworfen, gegen das [Neutralitätsgebot zu verstoßen](#) (Deutschlandfunk 06.05.2019). Verunsicherung, ein Klima der Verängstigung und Beunruhigung machen sich breit und führen im öffentlichen Raum oft zu Indifferenz und Zurück-Haltung. Dabei ist der Diskurs zur politischen Neutralität teils selbst Zeugnis einer demokratiegefährdenden Gemengelage und die aufgegangene Saat langjähriger Strategie und [Aktivitäten der AfD, das Neutralitätsprinzip gegen missliebige Akteur_innen einzusetzen](#) (Hentges/Lösch 2021).

Als Mitglieder des Netzwerks Tolerantes Sachsen ist es unser Handlungsauftrag, gegenüber diskriminierenden und menschenverachtenden Positionen Stellung zu beziehen, auf Probleme hinzuweisen, Zustände und Prozesse zu hinterfragen und zu kritisieren. Die Verletzung der Menschen- und Grundrechte sowie Ideologien der Ungleichwertigkeit gehören nicht zum demokratischen Pluralismus. Es ist unser Grundrecht, uns in diesem Sinne in die politische Debatte einzubringen. Und es ist unsere Pflicht, der demokratischen Zivilgesellschaft eine Stimme zu geben.

Das Wahljahr 2024 stellt uns im Bundesland Sachsen vor besondere Herausforderungen. In vielen politischen Themen und Kontroversen wird es keine juristische Eindeutigkeit geben. Aber es liegen mittlerweile einige fundierte [Stellungnahmen](#) (Fach- und Netzwerkstellen Berlins 2019), [Analysen](#) (Deutsches Institut für Menschenrechte 2019) [Positionspapiere](#) (JoDDID 24.01.2024) und [Empfehlungen](#) (TolSax, 18.01.2023) vor, an denen wir uns orientieren sollten.

Der Kulturbüro Sachsen e.V. berät lokale Vereine, Jugendinitiativen, Kirchgemeinden, Netzwerke, Firmen sowie Kommunalpolitik und -verwaltung in Sachsen mit dem Ziel, rechts-extremistischen Strukturen eine aktive demokratische Zivilgesellschaft entgegenzusetzen.

April 2024

Freiberg für alle

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

Demokratie lebt vom Mitmachen – warum wir als Bündnis „Freiberg für alle“ jetzt den Schritt in die Kommunalpolitik gehen, möchten wir erklären. „Freiberg für alle“ ist ein Netzwerk aus Organisationen, Vereinen, Initiativen, Privatpersonen und Wirtschaftsvertreter_innen. Entstanden 2019 nach den Kommunal- und Europawahlen, setzen wir uns seitdem für ein friedliches, demokratisches Miteinander ein. Wir stehen für eine offene Gesellschaft, in der alle frei leben können. Wir wollen ins Gespräch kommen – miteinander statt übereinander – und positive Stimmen für ein weltoffenes Freiberg sichtbar machen.

Mit dem Motto #gesichtzeigen sammelten wir 2019 Statements von Freiburger*innen zu ihrer Stadt. Die Resonanz war überwältigend – 2020 erschien unser erstes Magazin mit Texten zu Menschenwürde, Demokratie, Respekt und Kultur. Bald folgt die fünfte Ausgabe. Inzwischen haben wir zahlreiche Gesprächsformate und Projekte entwickelt.

Beim Straßenmusikfest „Musik für alle“ ist es uns 2020 und 2022 gelungen, die Freiburger Altstadt zum Klingen bringen. Eine für alle schwierige Zeit haben wir in Freiberg während der Corona-Pandemie erlebt. In Montagsdemonstrationen haben sich Menschen zusammengefunden, die das staatliche Handeln nicht mehr mittragen wollten. Wir haben daher versucht, mit Projekten wie #kauffregional und #kunstseidank Prozesse zu gestalten, um die Auswirkungen auf zwischenmenschlicher Ebene zu lösen.

Bei der Veranstaltungsreihe „Tacheles“, die gemeinsam mit dem Kinopolis Freiberg organisiert wird, stehen spannende Menschen aus der Stadtgesellschaft nach einer Filmvorführung zur Diskussion mit dem Publikum zur Verfügung. Um das „Wir“ geht es auch bei der engen Zusammenarbeit mit der „Freiberger Mitlaufgelegenheit“. Zwei große Läufe konnten wir bereits erfolgreich durchführen und Spenden für den guten Zweck gesammelt.

Mit der Verstetigung unseres Begegnungsmarktes, den wir bereits von Beginn an pflegen, gelingt es uns, mit den Freibergern ins Gespräch zu kommen und über alle möglichen Dinge zu diskutieren oder auch einfach nur zuzuhören. Nicht zuletzt haben wir auch auf Kundgebungen und Demonstrationen Gesicht gezeigt. Wir gehen auf die Straße und zeigen, dass wir nicht nachlassen, für eine offene und tolerante Gesellschaft zu kämpfen und unsere Demokratie zu verteidigen.

Warum machen wir nicht weiter, wie bisher? Warum möchten wir jetzt in den Freiburger Stadtrat? Die Frage ist berechtigt. Wir haben uns gründlich mit dem Für und Wider befasst und viele Ideen gesammelt.

„Freiberg für alle“ möchte sich über Parteigrenzen hinweg für das Wohl aller Freiburger_innen einsetzen. Wir möchten für frischen Wind im Stadtrat sorgen und zeigen, dass wir eine weitere Facette der Kommunalpolitik sein können. Dass wir auf dem richtigen Weg sind, wurde uns einmal mehr bewusst, als sich 13 Frauen und 13 Männer dazu entschlossen haben, Teil unserer Liste zu werden. Zukünftig wollen wir noch gezielter daran arbeiten, dass alle Bürger_innen unserer Stadt das Zusammenleben in einem zwischenmenschlich guten Klima, in einer solidarisichen und vielfältigen Gemeinschaft genießen können.

„Wir haben die Entscheidung getroffen, dass man die Basisdemokratie mit Hilfe des höchsten Gremiums einer Stadt, dem Stadtrat, verstärken und damit unserem Leitbild „Vielfalt als Chance begreifen“ eine parlamentarische Stimme geben kann.“

Das Bündnis „Freiberg für alle“ vernetzt und unterstützt alle Menschen, die sich für ein offenes, lebenswertes und demokratisches Freiberg engagieren. Es fördert den Austausch untereinander, mit der Stadt und ihrer Verwaltung sowie der Öffentlichkeit. Das Netzwerk ist offen für alle, die sich dem Grundgesetz und der UN-Charta für Menschenrechte verpflichtet fühlen und die zunehmende Spaltung der Gesellschaft überwinden wollen.

Juni 2024

Queeres Döbeln, Treibhaus e.V. & NDK Wurzen

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

in der Nacht zum 28. Juni 1969 brachen im Stonewall Inn in der Christopher Street in New York Riots gegen Polizeigewalt aus, die den Anstoß für die Gay Liberation Bewegung gaben. Rechte für queere Menschen wurden und werden politisch erkämpft – an vorderster Front immer jene, die am stärksten diskriminiert werden: Sex-worker_innen, Queers of Color, trans Personen.

In den letzten Jahren kehrt langsam das Bewusstsein dafür zurück, dass die CSDs eigentlich keine Party-Veranstaltungen sind, sondern politische Demonstrationen. Das Bewusstsein steigt auch dafür, dass wir uns als queere Menschen dem Rechtsruck entgegenstellen müssen, um unsere Rechte zu verteidigen. Ein Bewusstsein, welches viele von uns Queers im ländlichen Raum eh ständig mit uns tragen.

Der CSD Döbeln findet am 21.09.2024 zum dritten Mal statt – und erneut rechnen wir mit rechten Störungen: Buttersäure-Anschläge, Pöbeleien, Gegendemonstrationen. Dieses Problem betrifft viele CSDs in Sachsen. Trotz so vieler Veranstaltungen wie nie zuvor kämpfen alle mit Anfeindungen. Wir müssen Sicherheitstrainings absolvieren und überlegen, wie Teilnehmende sicher an- und abreisen können.

Am 15.05.2024 fand in Wurzen der erste CSD statt – mit fast 300 Teilnehmenden! Der Tag hat gezeigt, dass es vor allem der Zusammenhalt ist, der uns schützt und auf den wir uns verlassen können. In diesem Sinne haben wir uns auch sehr über Rückmeldungen gefreut, dass sich Menschen während unserer Veranstaltung trotz der Vorkommnisse sicher gefühlt haben. Denn schon wie zur Kundgebung gegen Rechts, konnten sich wieder teils aggressiv auftretende Nazi Gruppen entlang der Demoroute formieren. Die Passivität der Polizei gegenüber den rechten Störer_innen ließ die Menschen vom NDK mit Fragezeichen zurück. Wir finden es bezeichnend, dass abreisende Teilnehmer_innen des CSDs mit Pyrotechnik beschossen wer-

den konnten, ohne dass dies erkennbare Reaktionen durch die anwesende Polizei hervorgerufen hätte oder der Vorfall in der durch die Polizei veröffentlichte Pressemitteilung überhaupt Erwähnung fand. Es ist nun schon das dritte Mal seit März, dass Nazis diese Strategie einsetzen, um Teilnehmer_innen unserer Veranstaltungen einzuschüchtern und potentiell auch zu verletzen.

Gerade in diesem Jahr sind wir also mehr denn je auf die Unterstützung solidarischer Großstädter_innen und lokaler Verbündeter angewiesen. CSDs finden u. a. in Stollberg, Zittau, Frankenberg, Pirna, Torgau, Bautzen, Radebeul, Plauen, Zwickau, Freiberg, Riesa, Görlitz und Döbeln statt. An all diesen Orten stellen sich mutige Menschen den menschenverachtenden Ideologien rechter Gruppierungen entgegen und riskieren täglich viel, um sichtbar zu sein und sich für eine bessere Zukunft einzusetzen.

Aus mehreren Jahrzehnten Bewegungs-Geschichte können wir eine Sache lernen: Eine gerechte Gesellschaft für alle können wir nur gemeinsam erkämpfen. Wir müssen solidarisch sein, nicht nur mit anderen queeren Menschen, sondern mit geflüchteten Menschen, Menschen mit Behinderung, Rentner_innen, Menschen in finanziell prekären Situationen, People of Color, obdachlosen Menschen, kurz: mit all jenen, die genau wie wir nicht in dem Gesellschaftsbild rechts-extremer Ideologien stattfinden und die genau wie wir unter einem Machtgewinn rechter Parteien leiden werden. No one is free until all are free!

Queeres Döbeln ist eine queerfeministische Initiative aus Döbeln, die unter anderem den dortigen CSD organisiert.

Der Treibhaus e.V. Döbeln ist ein soziokulturelles Zentrum und bietet Projekte zu Integration, politischen Bildung, Jugendarbeit und viel Raum für Begegnung im Café Courage.

Der Netzwerk für Demokratische Kultur e.V. (NDK) mit Sitz in Wurzen verbindet Menschen, die Haltung zeigen und sich für eine demokratische Kultur in der Region, gelebte Mitmenschlichkeit und Mitbestimmung, Nachhaltigkeit und Freiheit engagieren.

August 2024

Nina Gbur und Matthias Brauneis | NDC Sachsen

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

die Lage ist ernst. Nicht nur die vergangenen und die anstehenden Wahlen verheißen wenig Gutes. Aus Schulen hörten wir von mehreren Klassenfahrten, auf denen rassistische Slogans im „Sylt-Style“ gefeiert wurden oder von rechten Jugendcliquen, die in Schule und Umfeld Gewalt und Angst verbreiten. Endlose Diskussionen über „Neutralität“ zeugen davon, wie weit der Diskurs nach rechts verschoben wurde. Aber was tun? Darauf geben wir vom NDC Sachsen tagtäglich Antworten. Diese 5 Handlungstipps geben wir in unseren Trainings allen mit. (Für jeden Finger der Hand oder der symbolisch geballten Faust einen.)

1. (Daumen) Unterstützt die Betroffenen von Diskriminierung! Immer.

Es gibt viele Menschen in unserer Gesellschaft, die tagtäglich signalisiert bekommen, dass sie nicht richtig dazugehören. Mal willentlich und böse, mal ohne böse Absicht – schmerzhaft ist es immer. Wenn z.B. in eurer Firma oder Schule Hakenkreuzschmierereien auftauchen, entfernt sie nicht kommentarlos. Teilt allen mit, dass das nicht geduldet wird und dass die Leitung oder ihr an der Seite derjenigen steht, die sich davon angegriffen fühlen.

2. (Zeigefinger) Dankt den Engagierten

In Zeiten wie diesen ist es vielleicht nicht besonders „sexy“, Politiker_in zu sein. Aber es sind genau diese Menschen, die Verantwortung übernehmen und sich positionieren. Auch Firmeninhaber*innen und Lehrkräfte positionieren sich derzeit. Sie riskieren etwas und verdienen unseren Dank und Unterstützung. Sagt Danke, wo es persönlich geht. Schreibt E-Mails, selbst wenn ihr die Menschen nicht kennt. Klopft euch gegenseitig auf die Schultern!

3. (Mittelfinger) Beeinflusst die gesellschaftliche Stimmung

Demonstriert, klebt euch Aufkleber aufs Fahrrad oder Auto, zeichnet Petitionen... Jeder kleine Schritt hilft, die gesellschaftliche Stimmung zu beeinflussen.

4. (Ringfinger) Widerspricht!

Lasst abwertende Äußerungen nicht im Raum stehen. Alles, was unwidersprochen bleibt, gilt als akzeptiert. Ein Einfaches: „Das überzeugt mich nicht“, „Das glaube ich nicht“ oder ein zweifelndes „Ich weiß nicht“ kann man auch formulieren, wenn man sich nicht gewappnet fühlt für eine lange Diskussion. Und wer sagt eigentlich, dass ich danach nicht sagen darf: „... und ich habe gerade keine Lust über das Thema zu sprechen“.

5. (Kleiner Finger) Überdenkt undifferenziertes Schimpfen

„Früher war sogar die Zukunft besser!“ Überdenkt undifferenziertes Schimpfen auf Zeitungen, Medien und staatliche Institutionen – auf „die da Oben“. Manches läuft richtig gut, manches okay und vieles nicht so, wie wir es uns vorstellen. Über konkrete Inhalte kann man streiten. Aber wenn andere Menschen demokratische Institutionen per se schlecht reden, werden wir sie verteidigen.

Was bleibt am Ende des Editorials? Vielleicht ein bisschen Mut machen? Wir sehen auch: Schulleitungen, die systematisch etwas gegen Diskriminierung und rechte Vorfälle tun wollen, Lehrkräfte, die sich für eine Demokratisierung von Schule einsetzen, Schulsozialarbeiter_innen, die unermüdlich Symptome bekämpfen, Unternehmen, die endlich Haltung zeigen und [Jugendliche](#), die sich klar gegen den Rechtsruck stellen. Und wir sehen euch alle! Ihr macht uns Mut. DANKE!

Das Netzwerk für Demokratie und Courage (Courage – Werkstatt für demokratische Bildungsarbeit e.V.) in Sachsen ist seit 1999 auf lebendige politische Bildung und Beratung gegen Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit spezialisiert. Wir qualifizieren junge Engagierte und setzen uns mit unseren Partner_innen für eine offene Gesellschaft in Sachsen ein.

September 2024

Miro Jennerjahn | ARBEIT UND LEBEN Sachsen e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

in unschöner Regelmäßigkeit wiederholt sich die Debatte über ein vermeintlich existierendes Neutralitätsgebot für Träger der (politischen) Bildungsarbeit und zivilgesellschaftliche Akteure, die sich der Demokratiestärkung verpflichtet haben und/oder die sich klar gegen Rechtsextremismus, Rassismus oder anderweitig menschenfeindliche Erscheinungsformen

Leider kommen diese Angriffe nicht nur von ganz rechts außen, sondern sind erschreckend weit im gesellschaftlichen und politischen Diskurs verankert. In der Praxis führt dies zu Verunsicherung darüber, was nun eigentlich erlaubt ist und was nicht.

„Spätestens wenn Fördermittel im Spiel sind, wird der Vorwurf, sich nicht neutral zu verhalten bzw. angeblich bestehende Neutralitätspflichten zu verletzen, zum gerne verwendeten Totschlagargument.“

Notwendige Positionierungen bleiben aus, sei es, weil die Kraft fehlt, die immer gleichen Diskussionen wieder zu führen, oder weil ernsthafte Sorge besteht, mit Rückforderungen durch Fördermittelgeber konfrontiert zu werden.

Besonders drastisch in dieser Hinsicht ist der Sonderbericht des Sächsischen Rechnungshofs (SRH) zur Förderrichtlinie Integrative Maßnahmen. In diesem wurde durch den SRH nicht nur die Fördermittelpraxis des sächsischen Sozialministeriums in den Blick genommen, sondern auch sehr weitreichende Ausführungen zum angeblich bestehenden Neutralitätsgebot vorgenommen. Kurz formuliert ist der SRH der Ansicht, dass Fördermittelempfänger den gleichen Neutralitätspflichten unterliegen wie das fördernde Ministerium selbst. In der Logik des SRH sind geförderte Vereine keine Grundrechtsträger, sondern werden durch den Empfang von Fördermitteln zum Sprachrohr des Ministeriums. Wenig überraschend ist der SRH der Meinung, die geförderten Träger im Rahmen der Richtlinie Integrative

Maßnahmen hätten massenhaft gegen das Neutralitätsgebot verstoßen.

Aus der Logik des SRH resultiert eine große Gefahr für unser aller Arbeit. Wird der „Neutralitätsmaßstab“ des SRH zum Standard, so ist eine werteorientierte zivilgesellschaftliche Arbeit, die sich am normativen Kern des Grundgesetzes orientiert und die Menschenwürde als Ausgangspunkt der eigenen Arbeit definiert, nicht mehr möglich.

In dieser schwierigen Ausgangssituation hat die Cellex-Stiftung mit Unterstützung der Freudenberg-Stiftung, der Schöpfunglin-Stiftung und der Amadeu-Antonio-Stiftung ein Rechtsgutachten bei dem renommierten Verfassungs- und Verwaltungsrechtler und ehemaligen Mitglied des Verfassungsgerichtshofs Rheinland-Pfalz, Prof. Dr. Friedhelm Hufen, in Auftrag gegeben, der die Ausführungen des SRH zum Neutralitätsgebot aus einer juristischen Perspektive untersucht.

Prof. Hufen kommt in dem [Gutachten](#) zu dem eindeutigen Ergebnis, dass der SRH mit seinen Ausführungen zum Neutralitätsgebot und seiner Auffassung, geförderte Träger hätten dagegen verstoßen, seine Kompetenzen bei weitem überschritten hat. Zudem weist Prof. Hufen dem SRH erhebliche juristische und fachliche Mängel in seinen Ausführungen zum Neutralitätsgebot nach.

In einem weiteren Schritt definiert Prof. Hufen einen allgemeinen Handlungsrahmen dessen, was geförderte Träger auch im Rahmen ihrer Förderung tun dürfen und was nicht. Dies ist ein wichtiger Beitrag, um Handlungssicherheit für uns alle in unserer täglichen Arbeit zu schaffen.

ARBEIT UND LEBEN Sachsen ist eine staatlich anerkannte und landesweit tätige Organisation der politischen und sozialen Jugend- und Erwachsenenbildung. Ziel der Bildungsangebote ist es, Menschen zu befähigen, ihre jeweiligen Arbeits- und Lebensverhältnisse bewusster und kompetenter zu gestalten.

Oktober 2024

Benjamin Winkler | Amadeu Antonio Stiftung

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

am 1. September 2024 wählte Sachsen einen neuen Landtag. Wie im Vorfeld erwartet wurde, gab es auch am Wahlabend das Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen sächsischer Union und rechtsextremer AfD. Zugleich müssen auch die 2,2% Zweitstimmenanteile der ebenfalls rechtsextremen Freien Sachsen beachtet werden. Zählt man diese mit den AfD-Zahlen zusammen, zeigt sich ein derzeitiges Wähler_innen-Potenzial von 33% für rechtsextreme Parteien in Sachsen. Es gibt also keinen Grund für Entwarnung.

Im Sinne einer pluralen Demokratie positiv ist das Ergebnis der so genannten kleinen, demokratischen Parteien. SPD, B90/Grüne und LINKE konnten zusammen knapp 17% der Zweitstimmen oder 23 Sitze im Landtag erringen. Das erstmals neu angetretene Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) schaffte es aus dem Stand auf 11,8% der Zweitstimmen und sicherte sich 15 Sitze im Dresdner Landtag. Ebenfalls positiv ist die hohe Wahlbeteiligung: Am 1. September nahmen knapp 75% der Sachsen und Sächsinen an den Landtagswahlen teil. Dies stellte den höchsten Anteil seit 1990 bei den Landtagswahlen dar.

Ein Blick auf die Wahlergebnisse in den Regionen zeigt die vorhandene Spaltung des Freistaates. Während es die Rechtsextremen in den Großstädten Leipzig, Dresden und Chemnitz nicht schafften, ein Direktmandat zu erringen, gelang ihnen dies in vielen ländlich geprägten Wahlkreisen. Hohe Stimmen bekam die AfD vor allem in den Landkreisen Bautzen, Görlitz, in der Erzgebirgsregion, in Teilen von Nordsachsen und Mittelsachsen. Teilweise lag der Wert für die Rechtsextremen bei deutlich über 40% der Stimmen. Die Freien Sachsen konnten ihre groß beworbene Zweitstimmen Kampagne nicht erfolgreich anbringen. Zwar gelang ihnen mit 2.2% der Stimmen ein Achtungserfolg, aber offenbar haben auch viele Anhänger_innen der Reichsbürger- und Neonazi-Partei lieber „blau“ gewählt. Das

ändert nichts daran, dass die Freien Sachsen vor allem in der Erzgebirgsregion eine relativ starke Zustimmung erfahren.

Die Zivilgesellschaft in Sachsen begleitete die Wahlen mit Aktionen und Kampagnen. Sie versuchte viele Menschen davon zu überzeugen, am 1. September 2024 eine demokratische Kraft zu wählen. Nach Auskunft vieler unserer Mitglieder haben die regionalen Initiativen und Aktionen durchaus Zuspruch erfahren. Bereits im Frühjahr 2024, nachdem bekannt wurde, dass Rechtsextreme an der „Remigration“ von Millionen zugewanderter Menschen arbeiten, bekamen zivilgesellschaftliche Bündnisse in Sachsen und ganz Deutschland starken Zulauf. Dieser Trend setzte sich während der Wahlbegleitung fort. Zwar wird manche das hohe Abschneiden der rechtsextremen AfD einschüchtern oder demotivieren, aus vielen Orten und Regionen hören wir aber ein lautes: „Wir machen weiter!“.

Zugleich sollte die Sensibilität bestehen, dass hohe rechtsextreme Wahlergebnisse oder bestehende rechtsextreme Dominanzen in den Regionen zuerst Menschen bedrohen und ängstigen, welche nicht in das menschenverachtende Weltbild der Rechtsextremen passen. Es ist wichtig, dass in den nächsten Tagen und Wochen vor allem hier Solidarität geübt wird – zum Beispiel gegenüber Geflüchteten, Zugewanderten, People of Color oder LGBTQI-Menschen in Sachsen. Auch ist klar: Die Ausgrenzung gegenüber diesen Menschen geht nicht nur von den Rechtsextremen aus, wie der unsägliche Diskurs zum Thema Migration und Islamismus zeigt.

Sachsen nach den Wahlen heißt für die Zivilgesellschaft vor allem: Sich auf die eigenen Stärken besinnen, weiterhin Verbündete suchen, Netzwerke aufbauen und gemeinsame Ziele setzen. Die demokratische Zivilgesellschaft in Sachsen wird ein kritischer Begleiter der nun folgenden 8. Wahlperiode des Sächsischen Landtags sein.

Die Amadeu Antonio Stiftung setzt sich seit 1998 für eine demokratische Zivilgesellschaft ein, die sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus stellt.

November 2024

Jörg Buschmann | RAA Sachsen e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

vor über 18 Jahren, im Mai und Juni 2006, demonstrierten hunderte Menschen erst in Kassel und dann in Dortmund: Die Botschaft auf ihren Transparenten lautete: „Kein 10. Opfer“. Es waren die Angehörigen und Freund_innen von Halit Yozgat, Mehmet Kubaşık und Enver Şimşek, die diese Demonstrationen organisierten: Auf den Fotos waren die bis dahin neun Opfer der Česká-Mordserie zu sehen – Kleinunternehmer mit internationalem Background, die sonst aber wenig miteinander verband. Großen Widerhall in der Gesellschaft, selbst im aktiven, zivilgesellschaftlichen Teil, finden die Demonstrationen von Kassel und Dortmund nicht – die dringend nötige umfangreiche Solidarisierung bleibt aus. Die Rechtsterroristen agieren unentdeckt weiter, im Jahr 2007 töteten mindestens zwei Täter die Polizistin Michèle Kieseewetter.

Im November 2012 versammelten sich ein paar hundert Menschen in Zwickau zu einer Gedenkdemonstration. Ein Jahr zuvor scheiterte ein Banküberfall in Eisenach, die zwei Täter töteten sich selbst. In Zwickau zündete die zurückgebliebene Komplizin eine Wohnung an – nur durch Glück kam niemand ernsthaft zu Schaden. Anschließend verteilte sie CDs in ganz Deutschland, darauf enttarnte sich der „Nationalsozialistische Untergrund“ selbst: Ein „Netzwerk von Kameraden“, so die Selbstdarstellung, bekannte sich zur Česká-Mordserie und zwei Bombenanschlägen in Köln. Zusammen mit der im Zwickauer Brandschutt entdeckten Česká-Pistole bestätigte das Video, was Angehörige der Opfer früh vermuteten, Ermittlungsbehörden und Mehrheitsgesellschaft jedoch jahrelang nicht ernst nahmen: Die Taten wurden von Neonazis verübt. Sie waren dabei jahrelang unentdeckt geblieben und richteten sich mit ihrem Unterstützungsnetzwerk unbehelligt erst in Chemnitz und dann in Zwickau in der Nachbarschaft ein.

Seitdem haben sich in Zwickau, Chemnitz, Sachsen und Deutschland immer wieder Menschen auf den Weg gemacht, Räume zu

schaffen, in denen die Opfer und die offenen Fragen im Fokus stehen. Entstanden sind dabei temporäre Orte der Aufarbeitung: Informationsveranstaltungen, Stadtrundgänge, künstlerische Interventionen, Demonstrationen, Tribunale, Untersuchungsausschüsse, Gedenkbänke, Podcasts, Theaterstücke, Webseiten, Podien, Podcast, Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Interviews, Bildbände, Gedenkort, Ausstellungen. In der Chemnitzer Innenstadt entsteht nun ein weiterer, und mit etwas Glück dauerhafter, Ort für Erinnerung und Aufarbeitung: Ein Dokumentationszentrum zum NSU-Komplex. Es ist Ergebnis der zuvor genannten vielfältigen Anstrengungen und dem, bisweilen auch hartnäckigen, Engagement zahlreicher Menschen an ganz unterschiedlichen Orten.

An der Umsetzung des Projekts, das derzeit anteilig von Bund und Land finanziert wird, arbeiten drei Vereine in enger Kooperation: der ASA-FF aus Chemnitz, die Initiative Offene Gesellschaft aus Berlin und die RAA Sachsen. Entstehen wird ein Zentrum, das die Vermittlung von Wissen zum NSU-Komplex in den Mittelpunkt stellt. Ausgangspunkt ist die Ausstellung Offener Prozess, die in enger Abstimmung mit den Angehörigen der Opfer des NSU überarbeitet wird und der interessierten Öffentlichkeit dann dauerhaft zur Verfügung steht. Drumherum gruppieren sich Vermittlungs- und Bildungsangebote, die sich beispielsweise an Schulklassen, aber auch Mitarbeiter_innen von Verwaltung und Behörden richten. In der Assembly entstehen Vernetzungs- und Handlungsräume insbesondere für diejenigen, die vom NSU-Komplex betroffen waren, aber auch für Menschen aus Sachsen, die (potenziell) Ziel rechtsmotivierter Gewalt werden. In den Arbeitsbereichen Archiv und Forschung werden die Wissensbestände dokumentiert und erweitert, dazu werden u.a. Stipendien vergeben und im Herbst 2025 ein Symposium durchgeführt. Die Eröffnung des Zentrums ist für Mai 2025 geplant. Wir würden uns sehr freuen, viele Engagierte und Interessierte in Chemnitz begrüßen zu können.

Im Gedenken an die Opfer des NSU-Komplexes wurde im Mai 2025 – dem Jahr, in dem Chemnitz Kulturhauptstadt Europas ist – ein Dokumentationszentrum zum NSU-Komplex eröffnet.

Dezember 2024

Carolyn Juler | Resonanzraum Erzgebirge e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

seit 2022 arbeitet der Resonanzraum Erzgebirge e.V. mit viel Engagement daran, progressive, solidarische und innovative Formate für demokratische, kulturelle, künstlerische und politische Teilhabe im Erzgebirgskreis zu schaffen. Der Verein lebt vom Ehrenamt, seit 2023 setzen wir mit dem Projekt „ERZählungen – gestern, heute, morgen“ ein Vorhaben zur Aufarbeitung von Verschwörungserzählungen um – noch bis Ende 2024.

In fünf Teilprojekten zu Antifeminismus, Rechtsextremismus, Tradition, Heimat und Antisemitismus haben wir in Orten wie Annaberg-Buchholz, Thalheim oder Aue-Bad Schlema zahlreiche Formate umgesetzt. Diese Arbeit zeigt, wie wichtig passgenaue Bildungs- und Kulturinitiativen für ländliche Regionen sind.

Unser Projektraum in Thalheim hat sich zu einem Ort des Austauschs entwickelt – wo Menschen ins Gespräch kommen, auch über schwierige Themen. Solche Räume sind zentral, um Brücken zu bauen, Verständnis zu fördern und Vorurteilen entgegenzuwirken. Wir müssen ihm zum 31.12.2024 schließen.

Doch es braucht solche Räume und vor allem eine Verstetigung dieser Orte, an denen Menschen nicht nur willkommen sind, sondern sich gehört und ernst genommen fühlen. Orte, an denen Menschen miteinander reden, die sonst aneinander vorbeilaufen würden, und die gleichzeitig Perspektiven aufzeigen, wie ein Miteinander gelingen kann.

Aktuell stehen wir vor großen Herausforderungen. Unser neu beantragtes Projekt beim Bund erhielt keine Förderzusage. Ohne diese ist es schwer, die Arbeit in der gewohnten Intensität fortzusetzen.

Doch wer trägt die Verantwortung? Oft sind es diejenigen, die ohnehin bereits mit Mehrfachbelastungen kämpfen. Ehrenamtliches Engagement bedeutet nicht nur, Veranstaltungen zu planen und durchzu-

führen. Es umfasst auch zeitaufwendige Aufgaben wie Abrechnungen, Buchhaltung, Behördengänge, Öffentlichkeitsarbeit und vieles mehr.

Diese Herausforderungen treffen uns in einer Zeit, in der die Lebenshaltungskosten stetig steigen – von Mieten und Lebensmitteln über Kinderbetreuung und Sprit bis hin zu Kunst, Kultur und Urlaub.

*Wenn ein Verein wie
unserer aus nur wenigen
aktiven Mitgliedern
besteht, leidet die
Arbeit nicht an
mangelndem Willen,
sondern an fehlenden
Kapazitäten.*

Gleichzeitig ist Sachsen noch immer stark vom Niedriglohnsektor geprägt, was viele Menschen dazu zwingt, ihren Fokus auf den Erwerb von finanziellen Mitteln zu legen. In diesem Kontext bleibt kaum Zeit oder Energie für freiwilliges Engagement. Wenn existenzielle Sorgen den Alltag bestimmen, tritt der Einsatz für

das Gemeinwohl zwangsläufig in den Hintergrund. Für viele Menschen ist die ehrenamtliche Mitarbeit schlichtweg keine Option mehr, obwohl gerade sie eine entscheidende Rolle für den sozialen Zusammenhalt und die Stärkung demokratischer Werte spielen würde.

Wie man in den Wald ruft, so schallt es heraus. Die aktuelle Situation zeigt ein mal mehr, wie wichtig es ist, die Bedingungen für ehrenamtliches Engagement zu verbessern und dieses mit gezielten Maßnahmen zu fördern. Freiwilliges Engagement darf kein Luxusgut werden, sondern muss für alle Menschen zugänglich und machbar bleiben – unabhängig von ihrer finanziellen oder beruflichen Situation. Politik und Gesellschaft sind hier in der Verantwortung, strukturelle Hürden abzubauen und echte Anreize zu schaffen. Nur so kann sich die demokratische Kraft entfalten, die unser Land und insbesondere ländliche Regionen wie den Erzgebirgskreis so dringend brauchen.

Seit 2022 setzt sich der Resonanzraum Erzgebirge e.V. als Akteur demokratiefördernder, zivilgesellschaftlicher sowie kunst- und kulturschaffender Arbeit im Erzgebirgskreis ein.

Februar 2025

Siri Pahnke | Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

die Kraft von Netzwerken ist in den letzten Monaten insbesondere im Ringen um den Schutz der Demokratie deutlich geworden und wird im Moment noch von verschiedenen Fördermittelgebern in Sachsen unterstützt. Das Tolerante Sachsen, mit seinen fast 25 Jahren auf dem Buckel, ist als eines der größten und unabhängigsten Netzwerke hinreichend bekannt. Hinzu kommen lokale Partnerschaften, regionale Netzwerkstellen und ehrenamtliche Strukturen, die politische Arbeit vor Ort stärken – oft mit Unterstützung durch Hauptamtliche.

Auch die Vernetzungsstelle „Orte der Demokratie“ hat über drei Jahre hinweg bis zu 19 solcher Orte begleitet. Diese Vielfalt ist ein großer Schatz: Bibliotheken, Stadtverwaltungen, Kunstvereine, soziokulturelle Zentren und sogar ein „Geisterdorf“ am Rand eines Braunkohlgebiets gestalten demokratische Kultur und Begegnung – teils neu, teils nachhaltig. Jede_r Ort entwickelt dabei eigenständige Ansätze, bleibt jedoch im Austausch mit anderen.

Die Vernetzung war nicht immer einfach. Während die einen digitale Tools bevorzugten, waren die anderen daran uninteressiert. Die einen wünschten sich intensive Workshops zu Rassismus, während die anderen zunächst über Demokratie an sich diskutieren wollten. Und dann war da noch die Zeit! Wer lokal Menschen zusammenbringen möchte, ist vor allem mit einem beschäftigt: Beziehungsaufbau. Und wer täglich lokal Diskussionen führt, wünscht sich auch mal einen Ort, an dem Selbstverständlichkeiten herrschen oder zumindest angenommen werden können. Dementsprechend war der Streitwille gering, was durchaus angenehm war, aber im Bereich der Demokratietarbeit natürlich in Frage gestellt werden kann.

Mit Formaten wie Kaffeekränzchen, Besuchen, Weiterbildungen, Busreisen und Radiosendungen schufen wir niedrigschwellige Austauschmöglichkeiten. Daraus entstand ein Netzwerk aus Verbünde-

ten und Freund_innen, das zeigte: Man ist nicht allein. Veranstaltungen wie die „Voll Politisch Film Tour“ wurden so möglich. Wir entwickelten viele Methoden, reflektierten Rückschläge und Erfolgsgeschichten. All das Wissen werden wir bündeln und weitergeben.

Die Arbeit in der Vernetzungsstelle endet vorerst, ebenso wie für manche der ersten „Orte“. Einige Akteur_innen setzen ihre Projekte mit neuen Mitteln fort. Erfahrungen und Kontakte bleiben erhalten und fließen in andere Netzwerke ein, z. B. in das „Netzwerk Tolerantes Sachsen“, dem nun auch einige dieser Orte angehören.

„Lasst uns weiterhin Raum für Vernetzung schaffen, um gemeinsam Demokratie zu schützen, zu lernen und zu gestalten. Gerade wenn geförderte Strukturen wegfallen, sind wir aufeinander angewiesen.“

Der Netzwerk für Demokratische Kultur e.V. (NDK) mit Sitz in Wurzen verbindet Menschen, die Haltung zeigen und sich für eine demokratische Kultur in der Region, gelebte Mitmenschlichkeit und Mitbestimmung, Nachhaltigkeit und Freiheit engagieren.

Die Ergebnisse des 3-jährigen Projektes „Orte der Demokratie“ findet Ihr auf unserer Website unter <https://www.tolerantes-sachsen.de/orte-der-demokratie/>.

April 2025

Mine Hänel | Zusammen e.V. – Kontaktstelle Wohnen

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

eigentlich wollten wir 10 Jahre Kontaktstelle Wohnen feiern – doch uns ist nicht nach Feiern zumute. In den letzten zehn Jahren haben wir unzähligen Menschen geholfen, eine sichere Wohnung zu finden. Einen Ort, der Schutz bietet, Stabilität schafft und ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht. Mehr als 3.400 Menschen fanden mit unserer Unterstützung ein neues Zuhause. Hinter dieser Zahl stehen viele bewegende Geschichten:

Wie die von Xenia, die 2022 aus der Ukraine fliehen musste. Dank unserer Hilfe konnte sie in eine Genossenschaftswohnung ziehen. Anfang 2025 gab sie diese weiter – an eine von uns vorgeschlagene geflüchtete Frau aus dem Irak, die zuvor jahrelang im Frauenhaus und in Gemeinschaftsunterkünften lebte. Zum ersten Mal hatte sie nun ein eigenes Zuhause. Oder die Geschichte von Familie A. aus Syrien: Ende 2024 drohte ihnen die Obdachlosigkeit. Drei Tage vor der Zwangsräumung fanden wir eine neue Wohnung für sie – gerade noch rechtzeitig.

Solche Erfolge sollten uns stolz machen. Doch stattdessen sind wir zutiefst besorgt. Denn wir leben in einer Zeit, in der Rassismus nicht nur ein Randproblem ist, sondern tief in unserer Gesellschaft verankert. Ein Klima, in dem Menschen nach Hautfarbe, Herkunft oder Aufenthaltsstatus bewertet werden – nicht nach ihrer Würde als Menschen. Rassistische Narrative bestimmen die öffentliche Debatte über Migration und Asyl. Rechte Hetze wird nicht nur geduldet, sondern von Teilen der Politik bewusst befeuert. Die Forderungen nach Abschottung und Abschiebung setzen sich immer stärker durch – mit realen Konsequenzen für Menschen, die hier Schutz suchen. Wir werden dazu nicht schweigen. Wir stehen entschlossen an der Seite der Menschen, deren Leben und Würde durch rassistische Politik aufs Spiel gesetzt werden. Wir zeigen, dass Integration, gesellschaftlicher Zusammenhalt und Solidarität nicht nur leere Worte sind – sondern gelebte Praxis. Denn Integration ist weit mehr als ein bürokrati-

scher Akt. Sie beginnt mit einem sicheren Zuhause. Ohne ein solches gibt es keine Stabilität, keine gesellschaftliche Teilhabe, keine Zukunftsperspektive.

*„Integration
beginnt mit
einem sicheren
Zuhause.“*

Die Kontaktstelle Wohnen fällt aus dem Fördernetz des Freistaats Sachsen. Unsere Unterstützung für geflüchtete Wohnungssuchende wird nicht als integrative Maßnahme anerkannt – eine fatale Entscheidung mit schweren Folgen. Unsere offenen Sprechstunden sind oft die letzte

Hoffnung für Menschen in Wohnungsnot. Doch ohne staatliche Förderung und ohne klare Unterstützung aus der Kommune mussten wir bereits unsere Dienstagssprechstunde streichen. Das bedeutet: Wir müssen Menschen abweisen, die verzweifelt nach einer Wohnung suchen.

Wir werden nicht aufhören, für diejenigen zu kämpfen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind. Doch wir brauchen Veränderung. Wir brauchen Unterstützung – von der Politik, der Gesellschaft, Vermieter_innen und von allen, die helfen können. Denn Integration beginnt mit einem sicheren Zuhause. Und dafür setzen wir uns weiterhin ein.

Der Zusammen e.V. in Leipzig ist Trägerverein des Projektverbunds „Kontaktstelle Wohnen“ und des Quartiersmanagements Grünau, tätig im Bereich der Migrationshilfe und Stadtteilarbeit in Sachsen. Zentrale Anliegen des Projektverbundes sind das dezentrale und selbstbestimmte Wohnen von Geflüchteten und Migrant_innen sowie die Quartiersarbeit für ein gelingendes Ankommen und Leben in heterogenen Nachbarschaften.

August 2025

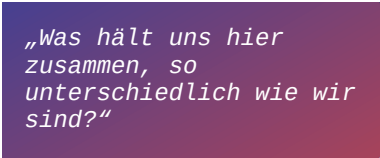
Julia Schlüter | RABRYKA – Second Attempt e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

der Strukturwandel in der Lausitz prägt den öffentlichen Diskurs in Ostsachsen: die Kohlemillionen bringen neue Straßenbahnen für Görlitz, Ansiedlung von Forschungseinrichtungen wie das Deutsche Zentrum für Astrophysik, große Investitionsprojekte in den Gesundheitssektor und Tourismus. Nach den Transformationserfahrungen in den 1990er Jahren versucht man heute die großen strukturellen Umbrüche durch den Braunkohleausstieg in der Lausitz und den damit verbundenen Arbeitsplatzabbau „besser“ zu begleiten und eine positive Zukunftserzählung aufzubauen. Aber wer kommt eigentlich darin vor?

Der Diskurs zum Strukturwandel ist stark verengt auf arbeitsmarktrelevante und wirtschaftliche Themen. In den bestehenden Beteiligungsprozessen fehlen die Mitbestimmungsmöglichkeiten marginalisierter Gruppen fast komplett. Kaum einer fragt: Was hält die Region aber allgemein attraktiv für Jugendliche? Welche Angebote möchten Menschen, die zuziehen, außerhalb ihrer Arbeit vorfinden? Wie bleibt der ländliche Raum attraktiv für Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Migrationshintergrund? Was hält uns hier zusammen, so unterschiedlich wie wir sind?

Unter dem Motto „unsichtbar“ wollen wir diesen Fragestellungen auf dem FOKUS-Festival einen Raum geben für eben jene Menschen, die im allgemeinen Diskurs nicht mitgenommen werden. Ganz im Sinne der Soziokultur haben wir dies in ein vielfältiges Mitmachprogramm für alle gegossen, was Lust auf Diskutieren und Informieren, aber auch gemeinsam feiern macht! In der Speakers Corner geht es beispielsweise um FLINTA* im Mintbereich, für Kids gibt es einen riesigen mobilen Pumptrack zum Skaten, die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung ist



*„Was hält uns hier
zusammen, so
unterschiedlich wie wir
sind?“*

mit Wissen und Quizzen zum Strukturwandel am Start. Queerer Hip-Hop und deutscher und polnischer Punk und Pop sorgen für den unverwechselbaren Sound! Damit Menschen, die nicht so gut deutsch verstehen, gut teilnehmen können, arbeiten wir in der Öffentlichkeitsarbeit mit einfacher Sprache und sind auch sonst so barrierearm wie möglich. Wir sind uns sicher: das nützt allen!

Seit 2003 bilden engagierte und offene Menschen den Second Attempt e.V., der sich durch Ideenreichtum und Experimentierfreude in Beteiligungsprozessen etabliert hat. Mit der Betreuung des Zentrums für Jugend- und Soziokultur RABRYKA in Görlitz, bietet der Verein einen Experimentier-, Diskurs- und Begegnungsort, in dessen Mittelpunkt die Aktivierung und Befähigung von Menschen steht, die sich für ein vielfältiges und weltoffenes Miteinander engagieren wollen.

September 2025

Maria Zhigljav | different people e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

dass queere Räume immer wieder gefährdet werden, zeigt die Geschichte des Christopher Street Days (CSD). Am 28. Juni 1969 kam es ohne Vorwarnung zu einer gewalttätigen Polizeirazzia im Stonewall Inn in New York. Das Stonewall Inn bot einen Zufluchtsort für marginalisierte Menschen wie queere PoC, Dragqueens, Butches, Sexarbeiter_innen und wohnungslose Personen. Der Aufstand war dabei lediglich der Höhepunkt von andauernder Gewalt und Gefährdung seitens der Polizei, Politik und Gesellschaft.

Jahr für Jahr erinnern wir weltweit an den Kampf um queeres Leben und sichere Orte. Wir fordern rechtlichen Schutz und Sichtbarkeit. Ob in Sachsen, Ungarn oder den USA: Queere Menschen werden instrumentalisiert, Rechte eingeschränkt, Glaubenssätze propagiert, die nur Reichen nützen.

Das verlangt klare Positionen. Als different people e.V. machen wir Bildungs- und Beratungsarbeit und begleiten seit Jahren CSDs im Chemnitzer Umland. Wir sehen: Die CSDs in Sachsen werden politischer. Weniger Party, mehr Plakate, Statements und Kritik aus den eigenen Communities – vor allem in Kleinstädten.

Abseits der Veranstaltung: Leere. In Stollberg zeigte sich die Stadt desinteressiert. Viele Besucher_innen kamen von außerhalb. Stollberger_innen hatten Angst, erkannt zu werden. Eine junge Person sagte, sie fühle sich mit ihrer queeren Identität nie sicher. Unter der kleinen Gegendemonstration rechter Jugendlicher erkannte sie Mitschüler*innen.

In der Kulturhauptstadt Europas weigerte sich der Oberbürgermeister und Schirmherr des CSD Chemnitz, Sven Schulze, die Pride-Flagge zu hissen. Bei der Aktion einer anonymen Gruppe, die Sache in die eigenen Hände zu nehmen, wurde die Flagge nach 52 Minuten durch die Feuerwehr entfernt. Bei seiner Eröffnungsrede musste sich Sven Schulze daraufhin aufgeheizter Stimmung und Gegenprotest stellen.

Trotz dessen und einem kleinen unangemeldeten Gegenprotest von etwa 15 Personen mit Reichsflaggen am Straßenrand erlebten wir die Demonstration und das anschließende Straßenfest als gleichermaßen positiv, lebhaft und kritisch.

Zum CSD Frankenberg reisten insbesondere junge Menschen, aber auch Eltern mit ihren Kindern an. Es gab wertvolle Gespräche, Zusammenhalt und gute Kooperation mit Initiativen vor Ort. Doch Durchsagen über Nazis in der Stadt trübten die Stimmung. Immerhin durften Menschen dieses Jahr endlich Puppy-Masken tragen.

Inmitten des Polizei-Großaufgebots versammelten sich ca. 4.300 Personen auf dem CSD Bautzen. Der rechte Mob trat erneut aggressiv gegen einen vermeintlichen Genderwahn auf. Doch es gab Solidarität aus ganz Deutschland. Und ja, sogar von Kraftklub.

Die diesjährige CSD-Saison neigt sich zwar dem Ende zu, aber die Arbeit vieler Engagierter geht weiter. Umso wichtiger ist es gerade jetzt, nicht aufzugeben, in den eigenen Communities aktiv zu werden und lokale demokratische Strukturen zu stärken. Doch das ist kräftezehrend. Insbesondere für diejenigen, deren politische Arbeit nicht bereits nach Feierabend beendet ist, sondern aufgrund (mehrfacher) Diskriminierung weit in das Privatleben reicht.

Darum wünschen wir uns Solidarität, ein Mitdenken von Queerfeindlichkeit bei anderen Trägern und Kooperationspartner_innen und vor allem viele mutige Personen, die sich gegenseitig – auch wenn es hart wird – aufbauen. Für heute, für morgen und eigentlich auch für gestern.

Der different people e.V. versteht sich als ein Beratungs-, Hilfs- und Kommunikationsangebot für alle Menschen in und um Chemnitz, die mit ihrer sexuellen und geschlechtlichen Identität selbst oder/und mit ihrer Umwelt auf Grund dessen in Konflikt geraten sind.

Oktober 2025

Jana Henker | Bunt.es Meißen – Bündnis Zivilcourage e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

wer wünscht sich nicht einen goldenen Herbst mit spätsommerlichen Temperaturen, viel Sonne und blauem Himmel? Noch einmal auf tanken und Kräfte sammeln, bevor der Winter kommt. In Meißen war die Stimmung allerdings schon seit geraumer Zeit eisig – und am Vorabend der Wahl im September wurde sie geradezu frostig.

Zur Wahl des Oberbürgermeisters stellte die AfD René Jurisch auf, ein früheres NPD-Mitglied, das aufgrund eines Unvereinbarkeitsbeschlusses zwar nicht Parteimitglied sein darf, sich jedoch längst als das Gesicht der AfD in Meißen präsentiert. Dabei wird er nicht nur von der sächsischen Landesspitze, sondern auch von führenden Vertretern der Bundesebene hofiert. Ein Widerspruch, wie so vieles andere in dieser Partei. Jurisch, der sich im Netz immer wieder rechtsextrem äußert und sich ungeniert mit einem „Schwarze Sonne“-Tattoo zeigt (ein unter Nazis verbreitetes Ersatzsymbol für das Hakenkreuz), wurde zur Kommunalwahl 2024 mit den meisten Stimmen in den Meißener Stadtrat gewählt. Seither versucht er, seine rechtsextreme Vergangenheit kleinzureden und sich als Kümmerer zu inszenieren. Beinahe wäre dieses Bild aufgegangen: Die lokale Presse begleitete ihn auf Stadtpaziergängen und zeichnete das Bild eines angeblich geläuterten Pragmatikers. Damit hat sie ihren Auftrag klar verfehlt. Im Rahmen einer journalistischen Ausgewogenheit wäre es ihre Aufgabe gewesen, Jurisch kritisch einzuordnen und nicht Teil einer Normalisierungskampagne zu werden. Und von Lokalpolitiker_innen bis hin zur CDU-Landtagsabgeordneten Daniela Kuge gab es immer wieder Händeschütteln und offene Zusammenarbeit.

Seit die AfD stärkste Kraft im Stadtrat ist, hat sich das politische Klima in Meißen spürbar verändert. Eine gezielte Stimmungsmache gegen unseren Verein, das Bunte Meißen e.V., führte dazu, dass ein bereits fast genehmigter Förderantrag nicht mehr berücksichtigt wurde. Verleumdungen und Hetze im Internet stachelten andere zur

Gewalt vor Ort an: Einschüchterungsversuche mit einer Handgranatenattrappe vor dem Vereinsbüro, Drohbriefe, ein Brandanschlag im Juni dieses Jahres. All das hat gezeigt, wie schnell Worte in Taten umschlagen können, wenn Hass unwidersprochen Raum bekommt. Die Sorge war berechtigt, dass es noch schlimmer kommen würde, wenn ein Nazi Oberbürgermeister wird.

Und dann die Erleichterung am 7. September: Der parteilose Kandidat Markus Renner gewinnt im ersten Wahlgang. Ein breites Bündnis demokratischer Parteien und zivilgesellschaftlicher Akteure hatte sich hinter ihm versammelt. Meißen zeigt, dass die AfD verhindert werden kann, wenn Demokrat_innen zusammenhalten und sich nicht spalten lassen. Dieser Wahlausgang war mehr als nur eine Abstimmung – er war ein starkes Signal, dass Demokratie wehrhaft ist. Wir können wieder aufatmen, weil wir sehen, dass es sich lohnt, für demokratische Werte zu kämpfen und Faschisten beim Namen zu nennen.

Deswegen wird der Herbst GOLDEN sein, auch wenn das Wetter wieder kälter wird. Wenn wir uns nicht einschüchtern lassen und zeigen, dass Vielfalt Bereicherung ist, dass sich kultureller Austausch lohnt und ein freundliches Miteinander möglich ist, dann werden Neugier und Mut Angst und Abschottung überwinden.

In Thüringen gibt es die [Aktion „Gold statt Braun“](#), bei der viele Akteure mit goldenen Folien jedes Jahr am 8. Mai an die Befreiung vom Nationalsozialismus erinnern und ein Zeichen für Vielfalt, Respekt und Toleranz setzen. Solche sichtbaren Zeichen, bunte antifaschistische Aktionen und ermutigende Wahlausgänge sind das Gegengift gegen Resignation – sie schenken uns Hoffnung. Lasst uns mehr darüber reden und mit Hoffnung anstecken!

Das Bündnis Buntes Meißen versteht sich als eine Gemeinschaft von Bürger_innen, die das Grundgesetz mit seinen freiheitlich demokratischen und rechtsstaatlichen Werten anerkennt, aktiv verteidigt und die Vielfalt der hier lebenden Menschen achtet, respektiert und sich für diese einsetzt.

November 2025

Dave Schmidtke | Sächsischer Flüchtlingsrat e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Engagierte,

zehn Jahre nach dem sogenannten „Sommer der Migration“ finden sich in zahllosen Medien Bilanzen, ob sich „Wir schaffen das“ bewahrheitet hat oder nicht. Doch diese Informationsflut füllt nicht die tiefen Gräben im Diskurs zu Flucht und Asyl. Zu oft wurde es versäumt, einen konstruktiven Dialog zu suchen und Perspektiven Schutzsuchender anzuhören. Wer 2015 mit Schaum vor dem Mund in Heidenau oder Bautzen gegen Geflüchtete hetzte – ohne je mit einer geflohenen Person gesprochen zu haben – folgt dieser diffusen Angst meist noch heute.

Gestern wie heute spielen tatsächliche Fluchtursachen kaum eine Rolle. Viel eher geht es darum, wie sich neu Ankommende schnellstmöglich anzupassen oder das Land zu verlassen haben. Nur wird heute nicht mehr im Verborgenen gehetzt, sondern mit kollektiver Wut der Nachbarschaft im Rücken offen eine Mehrheitsmeinung vertreten. Nicht nur im Freistaat: Die AfD liegt bei Prognosen in Sachsen-Anhalt bei 40 Prozent und in Deutschland knapp hinter der CDU – ein deutliches Signal der Verschiebung. Diese Entwicklung bestätigen unsere Befürchtungen: Die Entrechtung von Schutzsuchenden stärkt den rechten Rand und schwächt die Demokratie. Das dünne Furnier der Zivilisation stützt sich auf Menschenrechte, die gestern für Geflüchtete, heute für Queere und morgen für Erwerbslose eingeschränkt werden sollen. In wirtschaftlicher Rezession verschärft das Spannungen und befeuert antidemokratische Narrative.

Im Rückblick auf 2015 und die Willkommenskultur scheinen aktuelle Entwicklungen nur eine Richtung zu kennen: mehr Repressionen für Schutzsuchende. Abschiebungen werden vom Kanzler als Lösung präsentiert, Mauern in Europa als Solidarität verklärt – auch wenn mit der [GEAS-Reform Haft für Kinder und Familien](#) droht.

Pushbacks sind heute nicht mehr nur an europäischen sondern auch an deutschen Grenzen Realität: Menschen werden trotz Asylgesuch

zurückgewiesen. Zwar erklärte ein Berliner Gericht diese Praxis für rechtswidrig, doch das Innenministerium setzt sich über die Justiz hinweg – ganz im Stil demokratiefeindlicher Entwicklungen in den USA.

All dies geschieht, weil die Lobby für Geflüchtete kaum hörbar ist und Fakten den gefühlten Wahrheiten untergeordnet werden. Selbst Leitmedien treiben im rechten Fahrwasser: [94,6 % der TV-Berichte](#) über Gewaltdelikte handeln von ausländischen Tatverdächtigen – real sind es 34,3 %. Diese Verzerrung schürt Empörung und Angst.

Diese Debatten gleichen Anklagen und blenden die Betroffenen aus – jene, die unter der Stimmung leiden und deren Anstrengungen kaum Würdigung erfahren. Dass heute [64 % aller Geflüchteten](#), die 2015 ankamen, in Arbeit sind, erzeugt keine positive Stimmung. Wir lehnen eine Logik ab, die Menschen nur anerkennt, wenn sie ökonomisch nützen. Menschenrechte sind kein Leistungsprinzip.

Ein Mensch ist ein Mensch – mit Rechten. Wenn das verinnerlicht wird, verlieren Debatten über Bezahlkarten, Ausreisezentren oder Abschiebehaft ihre Härte. Geflüchtete waren nie gleichberechtigt, doch die Verantwortung, das zu ändern, liegt bei uns.

Entmenschlichung darf kein politisches Stilmittel werden. Es braucht laute Stimmen gegen Hass und Spaltung – in Vereinen, Nachbarschaften, Redaktionen und Parlamenten. Zehn Jahre nach 2015 zeigt sich: Was damals möglich war, bleibt möglich – wenn Mut, Mitgefühl und Menschenrechte wieder ins Zentrum rücken. Gerade in einer Phase, wo das Recht auf Asyl erodiert, ist es unser aller Auftrag, die Lehren der Geschichte nicht zu vergessen und Flucht und Bewegungsfreiheit als menschenwürdigen Akt zu verteidigen. Solidarität ist keine Emotion, sondern demokratische Pflicht.

Der Sächsische Flüchtlingsrat e.V. setzt sich für den Schutz Geflüchteter und menschenwürdige Unterbringung in Sachsen ein. Er vertritt ihre Interessen, überwacht die Umsetzung von Asylverfahren und Leistungen und dokumentiert Menschenrechtsverstöße.

Quellenübersicht

Mai 2023 | Andrea Hübler | RAA Sachsen e.V.

<https://www.raa-sachsen.de/support/statistik/statistiken/rechtsmotivierte-rassistische-und-antisemitische-gewalt-in-sachsen-2022-6968>

September 2023 | Robert Kusche | RAA Sachsen e.V.

https://awo-sachsen.de/wp-content/uploads/2023/08/2023-08-08-PM-AWO-Sachsen-zum-Jahresberichtsentswurf-des-Saechsischen-Rechnungshof_korr.pdf

<https://www.dnn.de/lokales/dresden/sauna-auf-staatskosten-fuer-asylbewerber-verein-aus-dresden-widerspricht-H2PVLIPBH5ET7NAMKOAKOQIFQQ.html>

Februar 2024 | Melanie Riedlinger | Kulturbüro Sachsen e.V.

https://www.verfassungsschutz.sachsen.de/download/Einstufung_AfD_Dezember_2023.pdf

<https://correctiv.org/aktuelles/neue-rechte/2024/01/10/geheimplan-remigration-vertreibung-afd-rechtsextreme-november-treffen>

<https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/508474/massnahmen-gegen-rechtsextremismus/>

<https://verfassungsblog.de/weaponized-neutrality/>

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/neutralitaetsgebot-zivilgesellschaft-unter-druck-100.html>

https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-33255-6_7

https://licht-blicke.org/wp-content/uploads/2020/01/nachgefragt_Interviewreihe_8_final.pdf

https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/ANALYSE/Analyse_Das_Neutralitaetsgebot_in_der_Bildung.pdf

<https://tu-dresden.de/gsw/phil/powi/joddid/das-joddid/news/positionsrapier-zum-wahljahr-24>

<https://www.tolerantes-sachsen.de/extrem-neutral-rechtsexpertise-fuer-die-politische-bildung-und-rechtsextremismuspraevention/>

August 2024 | Nina Gbur und Matthias Brauneis | NDC Sachsen

<https://lsr-sachsen.de/tag/ltw24/>

September 2024 | Miro Jennerjahn | ARBEIT UND LEBEN Sachsen e.V.

<https://www.cellex-stiftung.org/de/beitraege/hufen-rechtsgutachten>

Oktober 2025 | Jana Henker | Buntes Meißen – Bündnis Zivilcourage e.V.

<https://www.erfurt.de/ef/de/service/aktuelles/pm/2025/150851.html>

November 2025 | Dave Schmidtke | Sächsische Flüchtlingsrat e.V.

<https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/presse/-/geas-reform-wahrung-von-kinderrechten-muss-sichergestellt-sein-/383270>

<https://mediendienst-integration.de/artikel/auslaendische-tatverdaechtige-in-deutschen-leitmedien-ueberrepraesentiert.html>

<https://iab.de/presseinfo/10-jahre-fluchtmigration-beschaefigungsquote-von-gefluechteten-naehert-sich-dem-durchschnitt-in-deutschland-an>

Inhaltsverzeichnis

S. 3	Einleitung
S. 4–5	Januar 2023 Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.
S. 6–7	April 2023 colorido e.V.
S. 8–9	Mai 2023 RAA Sachsen e.V.
S. 10–11	September 2023 RAA Sachsen e.V.
S. 12–13	November 2023 Erich-Zeigner-Haus e.V.
S. 14–15	Februar 2024 Kulturbüro Sachsen e.V.
S. 16–17	April 2024 Freiberg für alle
S. 18–19	Juni 2024 Queeres Döbeln, Treibhaus e.V. & NDK Wurzen
S. 20–21	August 2024 NDC Sachsen
S. 22–23	September 2024 ARBEIT UND LEBEN Sachsen e.V.
S. 24–25	Oktober 2024 Amadeu Antonio Stiftung
S. 26–27	November 2024 RAA Sachsen e.V.
S. 28–29	Dezember 2024 Resonanzraum Erzgebirge e.V.
S. 30–31	Februar 2025 Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.
S. 32–33	April 2025 Zusammen e.V. – Kontaktstelle Wohnen
S. 34–35	August 2025 RABRYKA – Second Attempt e.V.
S. 36–37	September 2025 different people e.V.
S. 38–39	Oktober 2025 Buntes Meißen – Bündnis Zivilcourage e.V.
S. 40–41	November 2025 Sächsischer Flüchtlingsrat e.V.
S. 42–43	Quellenübersicht
S. 44	Inhaltsverzeichnis
S. 45	Über Uns
S. 46	Impressum



Das Netzwerk Tolerantes Sachsen ist eine Plattform von sächsischen Initiativen, Vereinen und Organisationen, die sich für die Förderung demokratischer Kultur und gegen Einstellungen der Ungleichwertigkeit, Antisemitismus und Rassismus einsetzen.

Dabei ist das Netzwerk so vielfältig wie seine Mitglieder. In verschiedenen Regionen des Freistaates arbeiten die Initiativen und Organisationen mit ganz unterschiedlichen Ansätzen: Förderung demokratischer Gemeinwesenarbeit, Beratung von Opfern rechtsmotivierter Gewalt, Stärkung und Akzeptanzförderung selbstbestimmter Lebensrealitäten, Angebote für Projekttag an Schulen, Empowerment, Sensibilisierung für Antidiskriminierung, antirassistische entwicklungspolitische Bildungsarbeit und vieles mehr.

Alle Mitglieder vereint das Ziel, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit kreativ und gewaltfrei entgegenzuwirken und die gesellschaftliche Teilhabe Aller voranzubringen.

Das Netzwerk wurde 2001 gegründet, um den vielfältigen Vereinen eine starke Stimme zu geben.

Unterstützt unsere Arbeit für eine demokratische Kultur und gegen Rassismus in Sachsen mit einer Spende!

Inhaber: Förderverein Tolerantes Sachsen e.V.

GLS Gemeinschaftsbank eG

IBAN: DE33 4306 0967 1104 4527 00

BIC: GENODEM1GLS

Verwendungszweck: Spende

Sehr gern stellen wir bei Bedarf auch Spendenbescheinigungen aus.

www.tolerantes-sachsen.de

Impressum

Herausgeber:

Förderverein Tolerantes Sachsen e.V.
Domplatz 5
04808 Wurzen

Vertreten durch:

den Vorstand des Fördervereins Tolerantes Sachsen e.V.

Kontakt:

redaktion@tolerantes-sachsen.de
www.tolerantes-sachsen.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Martina Glass, Arezu Braun, Anna Sabel

Gestaltung & Satz:

Johanna Lierenfeld

Druck:

FLYERALARM

Erscheinungsjahr:

2025

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des Staatsministeriums für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie des Freistaates Sachsen dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor_innen und der Herausgeber die Verantwortung.

Gefördert durch:

Die Arbeit des Netzwerkes Tolerantes Sachsen wird unterstützt durch den Förderverein Tolerantes Sachsen. Dieser wird finanziell gefördert aus Mitteln des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“.

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Gefördert durch:
STAATSMINISTERIUM FÜR
SOZIALES, GESUNDHEIT UND
GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT



tolerantes sachsen

